



Der etwas andere Adventskalender...

Es war der erste Advent und die kleine Emma konnte es kaum erwarten, den Adventskalender zu öffnen, den Mama und Papa für sie aufgehängt hatten. Der Kalender war bunt und mit glitzernden Schneeflocken und kleinen weihnachtlichen Bildchen verziert. Aber das Spannendste waren die 24 geheimnisvollen Türchen, die nur darauf warteten, entdeckt zu werden.

Am Morgen des ersten Advents sprang Emma aus ihrem Bett und rannte ins Wohnzimmer. Der Kalender hing hoch oben an der Wand, und das erste Türchen leuchtete sie geradezu an. „Mama, Papa! Ich will das erste Türchen öffnen!“, rief sie voller Freude.

Mama und Papa kamen lachend ins Zimmer und setzten sich zu Emma. „Na, dann los, mein Schatz. Mach es auf!“, sagte Papa.

Mit klopfendem Herzen öffnete Emma das Türchen. Dahinter war ein kleines Kärtchen, auf dem stand: „Heute ist ein besonderer Tag. Geht zusammen spazieren und genießt die Winterluft!“ Emmas Augen leuchteten. „Ein Spaziergang mit euch beiden? Das ist das schönste Geschenk!“

Emma liebte es, mit Mama und Papa im Park spazieren zu gehen, am liebsten in einen der nahegelegenen Parks, in denen man die Tiere beobachten konnte.

„Mama, Papa, können wir jeden Tag eine solche Überraschung im Adventskalender haben?“, fragte Emma neugierig.

Mama lächelte und sagte: „Ja, jedes Türchen hält etwas Besonderes bereit – vielleicht ein Abenteuer, eine Geschichte oder etwas, das wir zusammen machen können. Manchmal sind es kleine Dinge, die das Herz erfreuen.“





In den nächsten Tagen öffnete Emma gespannt jedes Türchen. Mal fand sie eine kleine Geschichte über ein neugieriges Rentier, mal eine Bastelanleitung für einen Stern oder einen Gutschein für einen gemütlichen Vorleseabend mit Kakao und Keksen. Eines Morgens öffnete sie ein Türchen und fand einen Zettel, auf dem stand: „Heute bereiten wir ein Nikolausgeschenk für jemanden vor, der sich freuen wird.“

Mama erklärte: „Wir packen Mandarinen und einen Schokoladen-Nikolaus in ein kleines Tütchen und bringen es der alten Dame von nebenan. Sie wohnt allein und freut sich bestimmt über eine kleine Überraschung.“

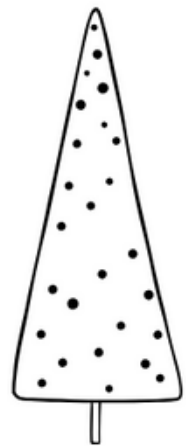
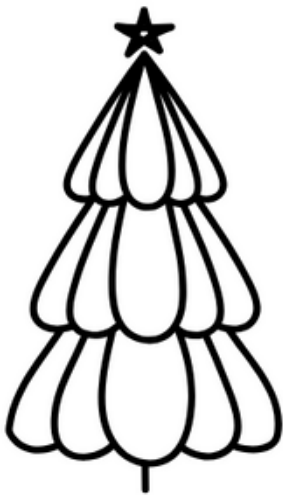
Emma war begeistert. Gemeinsam verpackten sie die kleinen Geschenke und malten eine Karte mit einem fröhlichen Nikolausgruß. Später klopfen sie an die Tür der Nachbarin, die überrascht und gerührt das Geschenk entgegennahm. „Das ist so lieb von euch“, sagte die alte Dame mit feuchten Augen. Emma spürte ein warmes Gefühl in ihrem Herzen.

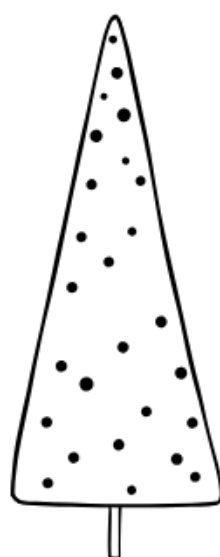
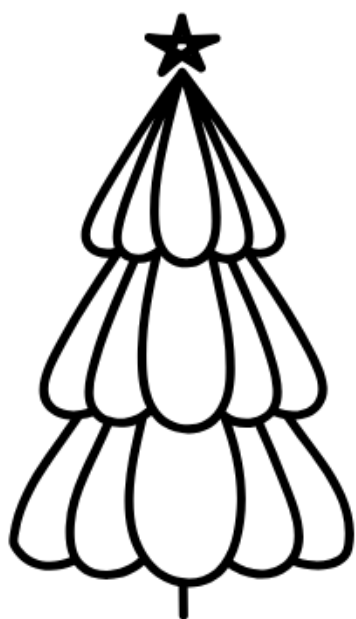
Doch das Schönste war immer die gemeinsame Zeit mit Mama und Papa. Emma wünschte sich heimlich, dass der Advent ewig dauern würde.

So wurde jeder Tag im Advent zu einem kleinen Fest voller Überraschungen und Freude. Emma lernte, dass es nicht die größten Geschenke waren, die zählten, sondern die gemeinsamen Momente und die Freude, anderen eine Freude zu machen.

Und als sie am Abend des ersten Advents einschlief, kuschelte sie sich zufrieden in ihre Decke und flüsterte: „Ich wünsche mir, dass wir immer so viel Zeit zusammen haben.“ Und der leise Wind von Draußen schien ihr zuzuflüstern: „Der Advent ist voller Wunder – und sie beginnen in deinem Herzen.“









... weil wichteln einfach Freude macht!"

Katja gibt Euch noch ein paar Tipps, wie Ihr für Eure Kinder noch auf die schnelle wichteln könnt.



Besorgt noch einen Reserve-
Nikolaus, ein paar Mandarinen ...



Weihnachten ohne Dich....



Weihnachten ohne Dich...



Es war die Weihnachtszeit, die normalerweise die Straßen mit funkelnden Lichtern, die Häuser mit festlicher Musik erfüllte und Herzen vor Freude überschäumen ließ. Doch in diesem Jahr schien Weihnachten für Luisa und ihre Familie anders zu sein. Es war das erste Weihnachten ohne Papa, und die Trauer lag schwer in der Luft.

Mama hatte eine neue Idee, um das Fest dennoch besonders zu machen. "Wir werden den Weihnachtsbaum dieses Jahr anders schmücken", sagte sie eines Abends, als sie alle zusammen am Tisch saßen. "Nicht nur mit Kugeln und Lichtern, sondern auch mit etwas, das uns Trost spendet."

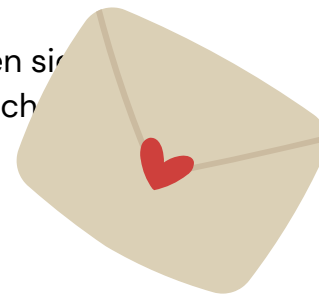
Luisa schaute neugierig auf. "Wie meinst du das, Mama?"

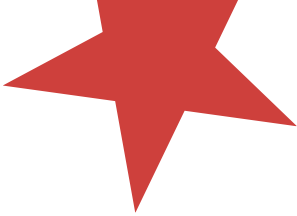
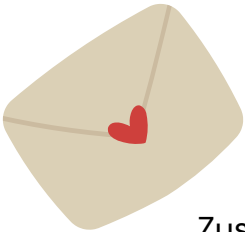
"Jeder von uns wird kleine Papiersterne basteln", erklärte Mama. "Und auf diese Sterne schreiben wir Botschaften – schöne Erinnerungen an Papa oder Worte, die uns in unserer Trauer trösten. Diese Sterne hängen wir an den Baum."

Am nächsten Tag versammelte sich die Familie im Wohnzimmer. Der Baum stand bereits, groß und stolz, in der Ecke. Gemeinsam bastelten sie die Papiersterne. Luisa schrieb auf ihren Stern: „Papa, ich vermisse dich jeden Tag, aber ich weiß, dass du immer bei mir bist.“ Ihre kleine Schwester Tilda malte einfach ein Herz, und Mama schrieb: „Du wirst immer in unseren Herzen leuchten.“

Als der Baum endlich geschmückt war, schien er heller als je zuvor. Es waren nicht nur die Lichter, die funkelten, sondern auch die Sterne mit den persönlichen Botschaften. Der Baum war nicht nur ein Symbol für Weihnachten, sondern auch ein Symbol für Trost, Erinnerung und Liebe.

Doch Mama hatte noch eine weitere Idee. „Wir werden einen Zweig vom Baum abschneiden und ihn zum Grab von Papa bringen“, sagte sie sanft. „Es ist eine Art, ihn in unser Fest einzubinden, auch wenn er nicht mehr bei uns ist.“





Zusammen gingen sie zum Friedhof. Es war kalt, und der Schnee knirschte unter ihren Stiefeln, als sie den Weihnachtszweig auf das Grab legten. Luisa fühlte sich traurig, aber auch getröstet. Es war, als ob sie Papa in ihrem Herzen wieder ganz nah bei sich hatte.

Wieder zu Hause angekommen, stellte Mama den Korb mit weiteren Zweigen neben die Haustür. „Jeder, der möchte, kann sich einen Zweig abholen und ihn zu seinem eigenen Ort der Erinnerung bringen“, erklärte sie. „Vielleicht wird das zu einem neuen Ritual, das uns in schweren Zeiten Kraft gibt.“



In den folgenden Tagen kamen Nachbarn, Freunde und Familie vorbei, um sich einen Zweig abzuholen. Einige brachten sie zu den Gräbern ihrer eigenen Lieben, andere stellten sie zu Hause auf, um ihren Verstorbenen zu gedenken. Es war, als würde ein neues Ritual geboren, das alle in der Gemeinschaft miteinander verband.

Und so wurde Weihnachten in diesem Jahr zu etwas Besonderem. Es war nicht nur ein Fest der Freude, sondern auch ein Fest der Erinnerung und des Trostes. Die Papiersterne am Baum und die Zweige, die sie zum Grab brachten, erinnerten Luisa daran, dass diejenigen, die wir lieben, nie ganz fort sind. Sie leben weiter – in unseren Herzen, in unseren Erinnerungen und in den kleinen Ritualen, die wir schaffen.

Und jedes Jahr, wenn sie den Weihnachtsbaum schmückte, wusste Luisa, dass ein Teil von Papa immer bei ihr war – in jedem funkelnden Licht, in jedem Papierstern und in jedem kleinen Zweig, den sie weitergab.

